

EINLEITUNG VON YU YINGHSI

Harry Wus *One Man, Two Stories* ist in zwei Bände aufgeteilt. Band 1, „Thunderstorm in the Night“ („Donner der Nacht“), ist eine „noch nicht abgeschlossene Geschichte“. Band 2, den der Autor gegenwärtig zu Papier bringt, wird eine „untold story“, eine „unsägliche Geschichte“, werden. Da ich erst Band 1 gelesen habe, bezieht sich diese kurze Einleitung auch nur auf dieses erste Buch.

„Donner der Nacht“ ist eigentlich Harry Wus Autobiographie; sie enthält in erster Linie seine persönlichen Erfahrungen seit 1957, als er zum „konterrevolutionären Rechtsabweichler“ erklärt wurde, bis hin zu seiner Freilassung aus den Laogai-Lagern im Jahre 1979. Er wurde im April oder Mai 1960 offiziell verhaftet und in ein Laogai-Lager geschickt, sodass sein Laogai-Aufenthalt insgesamt volle neunzehn Jahre umfasste. Mit anderen Worten: von dreiundzwanzig bis zum Alter von zweiundvierzig Jahren – die kreativste Zeit im Leben eines jeden Menschen – vergeudete er sein gesamtes Leben in der „Hölle auf Erden“.

Während seines Aufenthalts im Laogai-System verbrachte Harry seine Zeit in ganz verschiedenen Laogai-Lagern, darunter befand sich eine Chemiefabrik, ein Stahlwerk, eine Farm, ein Bergwerk usw. Doch die Qinghe-Farm in der Nähe von Peking und das Wangzhuang Bergwerk in Shanxi waren die beiden Stationen, an denen er am längsten gelitten hatte. Das ist auch der Grund, weshalb er über diese beiden Orte besonders viel schreibt. Sein Bericht ist indes nicht auf seine eigene tragische Misere beschränkt; er berücksichtigt auch viele seiner Leidensgenossen.

Im Kapitel mit der Überschrift „Hunger“ berichtet er davon, wie fünf oder sechs seiner Gefährten zu Tode kamen, so auch über drei Suizidfälle durch Erhängen, durch Ertrinken und durch den Sprung von einer Klippe, und er schildert den Fall eines Ge-

fangenen, der – nachdem er „gestorben“ und wieder ins Leben zurückgekehrt war – erneut starb, als seine Eingeweide barsten, nachdem er eine „goldene Pagode“ (ein Maisbrötchen) wie ein Wilder heruntergeschlungen hatte. Jede dieser Geschichten ist unvorstellbar tragisch und herzerreißend zu lesen. Auch Harry kämpfte in diesen neunzehn Jahren oftmals an der Grenze zwischen Leben und Tod. Im Oktober 1961, als er durch das viele Hungern seine Arbeitsfähigkeit eingebüßt hatte, wurde er in der Qinghe-Farm von Abteilung 583 in Abteilung 585 verlegt – in ein „Rekonvaleszenz“-Lager, das neben dem Bereich 586 lag, dem Friedhof für die Toten. Aber ein starker Lebenswille sorgte schließlich dafür, dass er überlebte. Doch obwohl er mit einer solch unerschütterlichen Lebenskraft ausgestattet war, gab es doch Zeiten, in denen er sich nach dem Tod sehnte, doch der Tod wollte nicht einkehren. So geschehen 1965, als man ihn in „Einzelhaft“ sperrte. Er versuchte, seinem Leben durch Fasten ein Ende zu bereiten, doch zum Glück war sogar die Freiheit zu sterben unter einem totalitären Regime schwer zu verwirklichen, und nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass er noch nicht Yama, dem König der Unterwelt, überantwortet wurde. Als nächstes kam er in das Laogai im Shanxi-Bergwerk, das – in seinen eigenen Worten – „fast zehn Jahre die Hölle auf Erden“ war.

Die Fakten belegen, dass „Donner der Nacht“ ein Tatsachenbericht dieser blutigen Hölle auf Erden ist. Jedes Wort, jeder Satz darin lassen dem Leser die Haare zu Berge stehen. Ähnliche Werke – ob nun das „Diyu Bianxiang Tu“ („Das wechselnde Antlitz der Hölle“) von Yan Liben aus der Tang-Zeit oder George Orwells „1984“ – müssen bei einem Vergleich verblassen, weil die künstlerische Kreation einfach keiner Gegenüberstellung mit der historischen Realität standhält. Letztere besteht nämlich aus dem realen Leben von Zigtausenden von Menschen.

Als ein einzigartiges verbrecherisches System tritt das Laogai nicht nur die Menschenrechte mit Füßen, sondern es vernichtet

mit einem heftigen Schlag den kleinen Finger seiner linken Hand ab. „Mein blutender Finger ist der Beweis für meine ...“

Dem Hauptmann blieb keine andere Wahl als jemanden dazu abzukommandieren, ihn zur Gefängnisapotheke mitzunehmen, damit seine Verletzung dort verbunden wurde, und so entging er der Einzelhaft.

Zwei Wochen später starb er.

Wenn jemand in jenen Tagen einen Kratzer oder einen Schnitt hatte und nur ein winziges bisschen Blut floss – in erster Linie eine durchsichtige gelbe Flüssigkeit –, dann war schon das eine schwer heilende Wunde.

Als Xing Junping sich einen Teil seines Fingers abschnitt, schrie er „Verfluchter Mist!“ und warf ihn über die Mauer. Es war so, als ob nun ein Teil von ihm frei wäre. Das Fleisch an der Wunde seines Fingers hatte eine graue Farbe, und der Knochen ragte heraus. Die Wunde schloss sich nicht mehr. Alles, was der Gefängnisarzt tun konnte, war, jeden Tag ein Paket Sulfanilamid-Pulver aufzulegen. Bis zur zweiten Woche schrie Xing Junping dabei jedes Mal vor Schmerzen laut auf. Der Hauptmann kam vorbei, um sich das anzuschauen und wies den Gefängnisarzt an, Xing ein Schmerzmittel zu verabreichen, aber das zeigte keine Wirkung. Schließlich begann Xing Junping an hohem Fieber zu leiden. Er war von Kopf bis Fuß ganz heiß und verbrachte nun den Tag damit, zitternd, fluchend Kauderwelsch von sich zu geben: „Verfluchter Mist! Verfluchter Mist! ...“ Das waren die einzigen Worte, die er noch aussprechen konnte, um seine Gefühle voll zum Ausdruck bringen zu können.

Ich konnte nur danebenstehen und zuschauen. Es gab nichts mehr, was ich noch für ihn hätte tun können. In seinen letzten beiden Tagen konnte er noch nicht einmal mehr etwas essen. Bereits in einem Dämmerzustand raunte er mir zu: „Alter Wu, iss du das ... ich kann nicht ... iss du's!“

Wie konnte ich seine Portion aufessen?

Einen Tag später stöhnte er noch einmal: „Verfluchter Mist!“ und starb. Er war ohne etwas auf die Welt gekommen und verließ sie ebenso. Aber er hinterließ seine eigenen Worte „Verfluchter Mist“, als ein Fluch auf die gesamte Welt.

Irgendjemand erzählte mir, dass man seinen Leichnam in die Abteilung 586 gebracht hatte. Das war das erste Mal, dass ich von dieser Abteilung hörte.

Wo war 586?

Anfang August führte die Qinghe-Farm nach den Anweisungen des Pekinger Büros für Öffentliche Sicherheit eine neue Maßnahme ein. Man hatte sich entschlossen, die Häftlinge in unterschiedliche Gesundheitszustände einzuteilen. Einige Ärztekader kamen auf die Farm und führten zusammen mit den Gefängnisärzten medizinische Untersuchungen an allen Gefangenen in sämtlichen Abteilungen der Farm durch und stuften sie dann nach ihrer jeweiligen körperlichen Verfassung ein.

Obwohl es häufig vorkam, dass Gefangene versuchten zu fliehen, machten sich die Hauptleute darüber keine Gedanken. Die meisten der Flüchtenden fielen am Straßenrand oder in den Feldern hin und blieben dort liegen, bevor sie besonders weit kamen. Manche wurden entdeckt und auf einem Ochsenkarren wieder zurücktransportiert. Andere waren schon tot, als man sie auffand! Was ich Großmaul Xing früher gesagt hatte, stimmte: Ich hatte einfach keine Kraft mehr zur Flucht.

Bei der ärztlichen Untersuchung im August lag mein Gewicht bei lediglich 79 Pfund. Meinen Blutdruck musste man dreimal messen, bis man einen Messwert ablesen konnte: 80/60.

Anfang September wurden Chen Ming und ich in die ABTEILUNG 585 verlegt. Es hieß, dass diese Abteilung nun zur Genesungsabteilung für die kranken Insassen der westlichen Zone der Qinghe-Farm umgewandelt wurde.

Wir mussten also „genesen“.

DER NEUE SOZIALISTISCHE MENSCH

Abteilung 585 war nicht weit von Abteilung 583 entfernt – etwa fünf Kilometer. Ein Gesunder hätte es in etwas mehr als einer Stunde geschafft, dorthin zu laufen.

Wir hingegen wurden auf Ochsenkarren befördert, die langsamen Schrittes über zwei Stunden lang dahinknarrten. Jede Abteilung auf der Farm besaß mehrere schwarzweiße Holsteiner Rinder, die die Karren zogen; früher waren es Milchkühe, doch wenn sie keine Milch mehr gaben, wurden sie als Zugtiere eingesetzt. In jedem Gefährt saßen sechs oder sieben ausgewählte Häftlinge. Chen Ming begleitete mich, die anderen kannte ich nicht. Ich lag auf dem Boden des Karrens, mein Bettzeug hatte ich unter mir zu einem runden Päckchen zusammengerollt. Es war ein regelrechtes Kuddelmuddel, weil ich nicht die Kraft hatte, es zu einem ordentlichen Bündel zusammenzuschnüren. Ich schaute in den Himmel, aber ich weiß nicht mehr, welche Farbe er hatte oder was auf den Feldern angebaut wurde. Alles schien grau zu sein. Was würde wohl der nächste Schritt in meinem Leben sein?

585, 585! Wieder ein anderes Laogai-Lager.

Nach den medizinischen Untersuchungen Anfang August wurden ungefähr 180 Häftlinge in einer ersten Ladung unverzüglich in die Abteilung 585 zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit geschickt, das machte etwa ein Achtel der Insassen von Abteilung 583 aus. Diese Häftlinge waren entweder total ausgemergelt oder litten an Ödemen und befanden sich an der Schwelle des Todes. Zur gleichen Zeit verlegten die Hauptleute all jene aus Abteilung 585, die etwas gesünder waren, in andere Abteilungen, wie etwa 583. Die Abteilungen im westlichen Bereich – 581, 582 und 584 – waren ja die gleichen wie 583.

Chen Ming und ich befanden uns im zweiten Schub der ausgewählten Häftlinge, die Anfang September verlegt wurden.

„Juuhuu ...“ Die Ochsenkarren wurden aufgefordert stehen-zubleiben. Ich blinzelte mit meinen Augen und sah eine Backsteinmauer mit einem elektrischen Stacheldrahtzaun und ein großes schwarzes Doppeltor aus Stahl, ähnlich wie in Abteilung 583. Die vier Karren hielten an, und der Hauptmann, der uns mit seinem Fahrrad hinterhergefahren war, stieg ab. Er ging nach vorne, um sich bemerkbar zu machen, damit das Tor geöffnet wurde. Es gab nur einen einzelnen Polizeibeamten, der noch nicht einmal ein Gewehr trug. Solche Vorsichtsmaßnahmen waren ja nun auch nicht mehr nötig.

Ich lag noch immer im Karren, als ich plötzlich jemanden sagen hörte: „586 liegt genau hinter 585.“

Jetzt bekam ich es mit der Angst zu tun. 586 war die Abteilung, in die man Xing Junping gebracht hatte! Auch der Kleine Lang war dort. Lag 586 also direkt vor meinen Augen? Ich befand mich nun im Grenzbereich zur Abteilung 586!

Bevor ich auch nur Zeit hatte, allzu viel darüber nachzudenken, öffneten sich auch schon die Stahltore und verschlangen die vier Ochsenkarren.

An diesem Morgen waren die Kalfaktoren einer jeden Einheit in Abteilung 583 zu jeder einzelnen Gruppe gegangen, um uns nach der vom Hauptmann angefertigten Liste zu benachrichtigen. Diese Häftlinge sollten sich dann auf dem Platz vor den Zellenblocks zusammenstellen. Der Abteilungsdirektor stand auf der 90 cm hohen Plattform und verkündete feierlich: „Gemäß dem Beschluss des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas und nach den Weisungen des Ministers für Öffentliche Sicherheit Luo Ruiqing muss jedes Laogai-Lager Maßnahmen durchführen, um die Verwaltung zu stärken und Unfalltode bei den Häftlingen zu verhindern. Aufgrund der derzeitigen Lage und eventueller Umstände auf der Farm werden wir unser Bestes tun, um eure Lebensqualität zu ver-